

arbeiten bleiben unsere
den 8. Oktober,
losen.
ntionalbank.

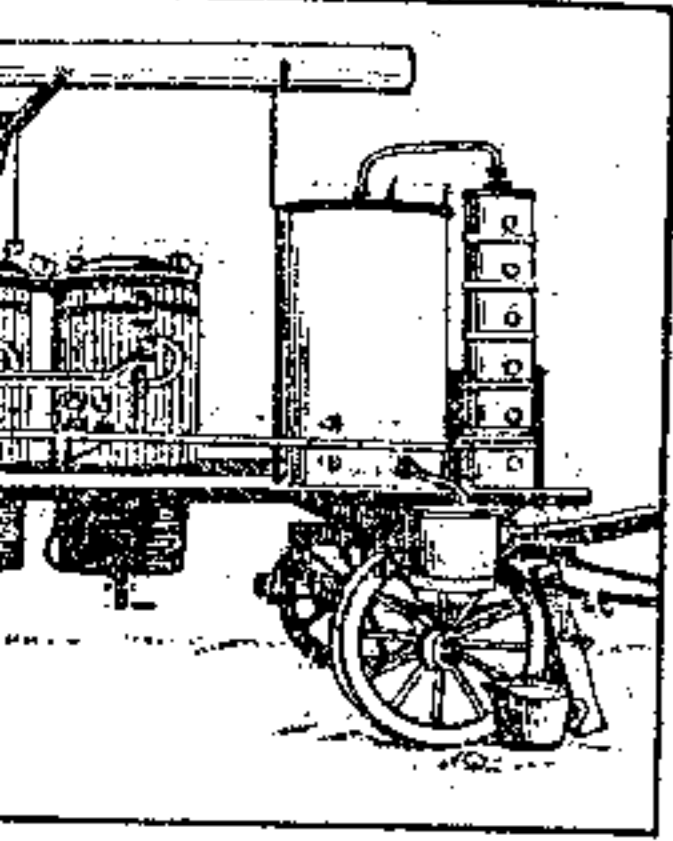
s Mostobst
ber 100 kg.
ndgeplücktes Tafelobst
geschlagenen Bedingungen.
st: Montag, Dienstag, Mittwoch
Donnerstag.
um Anmeldung der Besterquanten
und unangenehmestes Obst zurück-
1608
ngsgenossenschaft Dödingen.

Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

IL, Konstrukteur
iburg



mpfbrennereien
nhäfen

Washingapparate

Entlebuch
Kollektiv goldene Medaille
einem weiteren Publikum
den kaiserschen Leistungen
erhalten und empfinden
wird. Preis 1709
Kollektiv

(Simmental)
Großviehmarkt
Oktober 1914, mit Vor-
Oktober, mittags
Koch- und Stämmermarkt,
Marktpolizei.

Obst-Überrollen „Phönix“
sparsam und praktisch
und Dienen in jeder Größe. Spezial-
Band mit Dentschung, alle in großer
Gewichlungen.

CH, Schlosser, Freiburg
des Zahlungsbedingungen
18, hinter dem Bahnhof.
für 1915

- Fr. 0.60
- „ 0.60
- „ 0.40
- „ 0.40
- „ 0.50
- „ 0.65
- „ 0.60
- „ 0.60

kathol. Buchhandlung
130
uldruckerei.

Warenart	Preis	Warenart	Preis
Haar...

Kontakts- und Verbindungsstellen:
St. Paulusdenkmal, ...

Ausblicke

Da über der Grenze, da tobt der Kampf,
Da hüllen sich Wälder in Pulverdampf,
Da wird geschlachtet, da wird gehebt,
Da wird nach Ruhm und Sieg gestrebt.

Werweht ist alle Philisterei,
Die Schlachten fallen, das Erz wird frei.
Wenn auch das Blut den Rücken fließt;
Die Wälder erkennen den eigenen Wert.

Die Wälder gleichen nach Friedensschluss
Dem Baum im Herbst, wo fallen muß
Von der Schere Schnitt manch grüner Trieb,
Doch der Stamm treibt neu, der stehen blies.

Hat unser Volk und unser Land
Wohl ohne Kriegsnote auch erkannt,
Wo sein Baum nach dem großen Sturm
Befreit muß sein von Lärm und Wurm?

Wo Säge, Schere walten muß,
Wo Not an Licht, wo Ueberfluß,
Auf daß der Baum aufs Neu erstarre,
Gesund im Holz, gesund im Saft!

Dieses Gedicht wurde uns gestern zugelaunt von einem Offizier, der auf einem Retagnoselerungs- ritt irgendwo am Fuße der Alpen die Nr. 121 der „Freiburger Nachrichten“ anfragt, und durch den Vetter: „Empörnde Grausamkeiten“ zu den obigen Gedanken angeregt wurde. Die Stellung, welche er in der Armee bekleidet, ist uns ein Beweis, daß er eben so gut das Schlachtross zu tummeln ver- steht, wie den Regen. Und die dura militia hat ihm den Sinn für die artes bonae in keiner Weise ge- kränkt. (D. R.)

Zur Kriegslage

Heute ist der letzte Termin für die große Entschlebungslage in Frankreich, wenn man einer Havasmeldung aus Bordeaux vom letzten Sonntag glauben schenken soll. Sie kündigte den für Frankreich glücklichen Ausgang der großen Entschlebungslage in spätestens vier bis fünf Tagen.

Gestern Abend etwa nach 9 Uhr gingen wir in Freiburg über den Platz, auf welchem einige Minuten vorher eine flotte Regimentsmusik die Stadtbewohner mit ihren militärischen Weisen erfreut hatte. In hastiger Aufregung eilten Bürger über den verlassenen Platz und riefen Bekannten und unbekanntem Passanten zu: Ça y est, c'est la fin. Les Allemands sont battus sur l'Aisne, ils se retirent sur toute la ligne. (Jetzt haben wir endlich, die Deutschen sind auf der Aisne-Linie geschlagen. Sie befinden sich auf dem Rückzug auf der ganzen Linie.) Die Kunde sei soeben von der französischen Volkshaus in Bern gemeldet worden, hieß es. Es setzte begrifflichweise eine ordentliche Aufregung ab. Die Nachricht machte die Stunde durch die Stadt. In den heutigen Morgenblättern, welche ge- wöhnlich die frühen Abendmeldungen bringen, fand sich keine Bestätigung dieser Nachricht, wohl aber das amtliche französische Bulletin, welches ziemlich regelmäßig jeden Tag um 3 Uhr 30 nachmittags in Paris ausgeben wird. Es lautet:

„Auf unserem linken Flügel dauert die Schlacht immer noch mit großer Heftigkeit fort. Die sich gegenüberliegenden Fronten erstrecken sich bis in die Gegend von Lens-La Bassée. Sie werden durch Kavalleriemassen verlan- gert, welche bis in die Gegend von Arras- lez im Kampfe liegen. — Auf der Linie von der Somme bis zur Meuse ist nichts zu melden. — In der Weste hat der Feind vergeblich eine neue Anstrengung gemacht, um unsern Vormarsch aufzuhalten.“

Wenn man sich in jenen Kreisen, welche die gestrige Siegesmeldung in unserer Stadt ver- breitet haben, mit der amtlichen französischen Meldung in der Dentschkeit ruhig ab- spricht, so haben wir nichts einzufügen. Sollte man aber, wie es schon geschähen ist, wenn die hiesigen Zeitungen die Siegesmeldung nicht bringen, in der Stadt die Lüge verbreiten, wir hätten dieselbe unterdrückt, dann haben wir ein Recht, gegen die Verbreitung solch unwahrer Gerüchte, die übrigens von mili- tärischer Stelle aus mit Strafen bedroht sind, Einspruch zu erheben. Man hat speziell hier in Freiburg der Presse gegenüber seit dem Beginn des Krieges so viel geschändigt, und fängt täglich neues Unrecht hinzu, daß wir uns halb gezwungen sehen, die Rappie mit dem dies- bezüglichen Material zu öffnen.

Doch gehen wir zu den Armenen zurück. Es bleibt uns keine Zeit nach dem zu fragen, was in all diesen Tagen der höchsten Anspannung,

der höchsten Begeisterung und der bittersten Todesnot, durch die Seelen der Millionen steht, die sich einander gegenübersehen, was diejenigen empfinden, die zu Hause um ihre Teuersten bangen. Solche Betrachtungen werden gar nicht vermist, wenn sie nicht in der Zeitung stehen. Die Büchlein wollen Nachrichten, welche die vorgefaßte Meinung bekräftigen, welche die Einfallon bekräftigen. Ist es nicht so?

Auch heute müssen wir wieder einen bil- torischen Bescheid geben. Die Entscheidung steht noch immer aus und wird, wie es den Anschein hat, nicht so bald fallen. In den 1,200,000 Mann, welche in Frankreich auf jeder Front stehen, sind in den letzten Tagen neue Truppen hinzugekommen. Denn es ist nicht anzunehmen, daß sich die Front nur durch Verbrennung der Linien um 160–170 km. verlängern lasse.

Tatsächlich ist die große Schlachtfront so weit nach Nordwesten ausgewachsen, daß der Flügel, welcher in Compiegne mit der Aisne-Linie ein Knie bildet, bis nach Arrmentières, an der belgi- sch-französischen Grenze nordwestlich von Lille, gegen 170 km. lang ist. Die ganze Front von Belfort über Verdun-Reims-Compiegne-Armentières mißt jetzt über 600 km. in der Länge.

Von dieser Meilenfront beansprucht in den letzten Tagen der westliche Flügel das Haupt- interesse, weil die Verbündeten mit der aller- größten Anstrengung daran arbeiten, die deutsche Flanke zu umfassen. Das mißlang. Jedemal wenn die Verbündeten wieder mit einer neuen Stafelung nach Norden ausstüßen, war der Gegner auch schon da. Jetzt werden große Kavalleriemassen auf der äußersten Front ge- meldet und zwar bei beiden Gegnern. Wäre das ein Anzeichen, daß es mit der Stafelung ein Ende habe, und daß nun der Kampf be- ginnen habe, welcher entscheiden soll, wer von beiden den andern rückwärts umblegt?

Sollte der deutsche Vorstoß durchdringen, dann könnten die deutschen Truppenteile, welche die Höhen zwischen Treloy und Hoge linie haben und von da aus die Verbindungslinien weit nach rückwärts beherrschen, dem rechten fran- zösischen Flügel gefährlich werden. Daß diese Stellen von großer Bedeutung sind, erhellt daraus, daß die Kämpfe sehr heftig sind.

Von Antworten ist nichts anderes zu melden, als daß die Belagerung langsam fort- schreitet, dem Ende nahe ist. Die Öffnung der äußersten Linie ist durchgeschlagen. Nach einigen Tagen wird man vernehmen, daß die Be- schließung des 2. Ringes begonnen habe und wahrscheinlich auch der Stadt. Vielleicht erfolgt die Uebergabe vorher.

Einen großen Misserfolg haben die Russen zu verzeichnen; einen Mißerfolg besonders durch die Einbuße des Kredites. Vorgehen meldete Petersburgs amtlich einen großen Sieg an der österröschischen Grenze und die totale Ueberlage der deutschen Armee. Gestern wurde die Meldung auf Anfrage der deutschen Gesandtschaft in Bern beim auswärtigen Amte in Berlin demerkt mit den Worten:

„Berlin, 7. d. Meldung von großen russischen Siegen unwahr. Russischer Vor- marsch im Gouvernement Sudaki zum Stehen gebracht. Unser Flügel in Stärke von zwei Armeekorps bei Augustowo ge- schlagen. Kampf dauert erfolgreich fort.“

Wir hatten am letzten Dienstag die russische Meldung publiziert mit der Voraussetzung, daß sie bald eine Korrektur erfahren werde. Sie ist nun erfolgt.

Ebenso steht es mit der bisher ziemlich all- gemein geglaubten sehr schweren Ueberlage der Desterreicher bei Lemberg. Es muß wohl be- deutend „abgeschwieben“ werden von dortigen Siegen der Russen; wie könnte sonst die hege- rische Armee jetzt nur zurückweichen? Will sie den Bezug der 150,000 Japaner abwarten, die in der Nähe von Witna eingetroffen sein sollen?

Der Wahrheit die Ehre.

In der „Gazette de Lanjanne“ vom 20. Sep- tember hat Herr Prof. Albert Walsch einen Artikel publiziert, in dem unter anderem die Behauptung aufgestellt war, im Spital Saint Julien bei Genf befänden sich unter der Behand- lung von Dr. Bonnier belgische Flüchtlinge, denen die Augen ausgehöhlet und die Hände abgehauenen waren. Man behauptete es für zwei hunderte von ähnlichen Fällen ange- führt werden. Da es sich um angebliche deutsche Grausamkeiten handelt, hat das deutsche Kon- sulat in Genf eine Untersuchung eingeleitet, die ergab, daß außer dem Kinder Alice Betteffan, das durch eine Stange an der Nase verwundet war, kein einziger Flüchtling, weder belgischer noch anderer Nationalität, im Spital von Saint Julien-versehrt worden sei. Herr Prof. Walsch

nimmt nun in der „Gazette de Lanjanne“ vom 1. Oktober die oben erwähnten Behauptungen zurück. Als Quelle gibt er mehrere unparteiische und glaubwürdige Personen an, die ihm, ohne Beziehungen zu einander zu haben, die Richtig- keit jener Behauptungen bestätigt hätten.

Herr Prof. Walsch ist hiezu zu einem teuren Preis um eine Erfahrung reicher ge- worden. Wenn jetzt nur andere aus dem Miß- geschick, das ihm zugehoben, die richtigen Lehren ziehen und nicht jedes Gerücht, das ihnen zu Ohren kommt, wie feststehende Tatsachen hin- nehmen und weiter verbreiten. Dann ist unserm Lande im gegenwärtigen Augenblicke schon viel geholfen.

Bauet mehr Getreide!

Farmer, produziere mehr Weizen! Darin gipfelte der Ausruf, welchen Lord Almer Elde August an eines der größten Getreidelieferungs- länder der Welt ergoß, wenn auch die gegenwärtige Ernte reichlich ausgefallen sei, so drohe für das Jahr 1915 ein in seinem Umfang noch gar nicht absehbarer Mangel an Ge- treide; in der zweiten Hälfte des nächsten Jahres, wenn nicht schon vorher, würden sich die Ge- treidepreise essen den Völkern ungemessen streiten um einen Anteil an den sich mündenden Vor- räten. In der neuen Welt, wo im letzten Gegenjahr zu der allererkannter Idee leichter und rasch erschöpfen, eingetretenes Handeln folgt, blieb es auch diesmal wieder nicht beim schönen Wort eines papierenen Ausrufes. Die kanadische Regierung nahm die Angelegenheit ernstlich in die Hand, konnte bereits am 26. September die in London er- scheinende Wochenchrift „Canada“ berichten: der Ackerbauminister Martin Barrer erließ fernerselbst einen energischen Appell an die Farmer des Westens, die Herdbildung auszu- dehnen, des Weizenanbaus zu erweitern. Die Regierung übernimmt die Lieferung von Saatgetreide an jeden Farmer, der mit besten Veranschaffung etwa infolge lokaler Wilkheiten, sich in Schwierigkeiten befindet.

Ja, droht denn eine Hungersnot in Kanada, einem Lande, das im vorigen Jahre (1913) das Dutzend seines Eigenkonsums für Nahrungs- und Saatweide an Weizen einfuhrte? Keine Spur davon! Die Begründungen lagen es auch ganz offen heraus: einzig weil hohe Ge- treidepreise in Sicht stehen. Auch dafür hat die Praxis bereits schon die nachdrückliche Unterbrechung vorgenommen. Der letzte uns zur Kenntnis gelangene Brief aus Toronto vom 9. September, berichtet von dem äußerst lebhaften Geschäft, das auf dem Weizen- markt sich entwikelt. An Umfang hebe die dies- jährige Ernte hinter der vorjährigen Ernte zwar zurück, aber das Kleinvermögen der Farmer übertrifft weit dasjenige des Vorjahres. Der Farmer erhalte bar für Weizen der Ruffel 114 Cents gegen 62–65 im Jahre 1913, für Hafer 53 Cents gegen 33, d. h. der Farmer er- halte für den Doppelkurs der Weizen im Vorjahr 12 Fr. 50, in diesem Jahr 22 Fr., für Hafer 8 Fr. 25, und Heu 19 Fr. — also mehr als das Doppelte hier, nahezu das Zweifache dort. Diese Verhältnisse sind noch nicht über den atlantischen Ozean zu uns herübergetrieben, sie werden auch nicht so rasch zu uns kommen, so wenig wie das um jene Preise gekaufte Getreide, aber sie werden eintreten. Und mit ihnen aber Jahr eine Bräuterei; ob wir dann nicht nur feineres Brot essen, sondern uns gar eine Vorwahl brost, das hängt noch von der Dauer des Krieges, Beschleunigung der direkten, von der Eintausch- bedingung durch den Feind im westlichen ab. Sicher aber sind für nächstes Jahr und auch für die Schweiz höhere Getreidepreise.

Bauet mehr Getreide, Bauern! Nicht nur des „Schrottes Geldes“ wollen wir die Farmer brühen im besten Weizen, sondern auch im dringenden Interesse des Gesamtvolkes, der schweizerischen Volkswirtschaft. Bei den bevorstehenden Verhältnissen werden sich beide Teile, Privatinteresse und Nationalinteresse, die sich bisher in der Getreidekauffrage aneinander etwas rieben, in Harmonie zusammenschließen. Der Bauer wird auf seine Rechnung kommen, er wird die mit Recht auf ihn verfallenden Lohnenden Preise erhalten, was dem Gesamt- volke wird die schwere Sorge mit mäßiger Brot- zumal beim Eintreffen einer Verzehrsbede- hung, ein bis über Jahr hinaus, erleichtert. Der Mensch lebt nicht allein vom Kase und Brot, soll kein Luxusartikel werden, soweit es irgendwie veränderbar ist.

Alle Einzeligkeit rächt sich, und zwar nicht nur, was man leichtlich glaubt, Einzeligkeit in dem gegenseitigen Verhältnis der großen Erwerbs- gruppen („Industriestaat“), sondern auch in ausschließlicher wärtender Betriebsrichtun-

gen innerhalb einer Erwerbsgruppe. Arbeiten für den Export hat Abhängigkeit von den wirt- schaftlichen und politischen Verhältnissen des Auslandes zur unermesslichen Folge. Die schweizerische Landwirtschaft von ziemlich starker Einseitigkeit in der Betriebsrichtung, (Käse, Zuchtvieh) frei zu sprechen, wird wohl kaum einer ihrer Interessenten unternehmen. Es soll damit auch nicht im entferntesten ein Vorwurf gegen die Bauern erhoben werden, sie taten nicht mehr und nicht weniger als was alle tüchtigen privaten Produzenten in Ge- werbe, Industrie, Handel tun: sie haben ihren Betrieb ganz unter den Gesichtspunkt der Men- tabilität gestellt. Ein Vorwurf wäre um, so weniger am Wege, als die privatwirtschaftlich gerechtfertigte Unternehmenspolitik durch reichliche Subventionen von jener Seite auf regle gefördert wurde, der es allerdings obliegen hätte, über die privatwirtschaftlichen Interessen erheben, einzig die volkswirtschaftlichen Interes- sen zu wahren, und zwar allererst alle Maß- nahmen, welche diesen Interessen unmittelbar, nicht erst indirekt etwas auf dem Wege erhöhter Steuerkraft zu fließen können. In einer Vor- tragsliste im Winter 1912/13 über „die Schweiz im Falle einer großen wirtschaftlichen Krisis oder eines Krieges“ legte ich über diesen Punkt: „Da Rentabilitätsrückichten in der Hauptsache zu der heutigen Gestaltung geführt haben, gibt es von Bundeswegen in diesem Punkte einzule- gende durch eine Subventionspolitik, welche all- gemeine Unternehmungen zwecken zusetzt, in erster Linie volkswirtschaftlichen Interessen dient hat privatwirtschaftlichen. Umfangreicher Ge- treidebau wie intensivere Viehwirtschaft, vor allem anderer durch Subventionen gefördert werden, da hier die Subvention keine Viebes- gabe an die Privatwirtschaft darstellt, sondern vor dieser eine Gegenleistung im Allgemein- interesse erfolgt. Die staatliche Unterstüzung wird in Wirklichkeit nur zu einer Entscheidung für das privatwirtschaftliche Interesse, welchem dadurch jene Rendite ermöglicht wird, die es ohnehin in Verfolgung seiner Sonderinteressen in Wirtschaft und Zuchtvieh gefunden hätte.“

Wenn die Bundessubventionen an die Land- wirtschaft wieder aufgegeben werden, steht zu erwarten, daß die Richtung, in welcher sie zufließen, eine andere wird, zumal sie in der alten Richtung ihren berechtigten Zweck als Erziehungsprämie mehr oder weniger voll- ständig erfüllt haben. Nachdem der Krieg zum Teilnehmer ist und es noch mehr werden wird, sollte hoch zu erhoffen sein, daß die Getreide- baufrage in der Schweiz endlich auch praktisch einen großen Schritt vorwärts rückt. Selbst in England, dem meisteinstoffen Reich des Frei- handels, regten sich Stimmen nach ausgebehrter Eigenverwertung. In der Londoner Finanz- zeitschrift „The Financial Review of Reviews“ (Sept. 1914) ist zu lesen — man trout keinen Augen kaum — es ist ernstlich zu hoffen, daß die denkernde Sorge um unsere Lebensmittel- versorgung, welche durch die europäische Ver- wicklung hervorgerufen wurde, nachdem der Friede geschlossen, nicht vergessen werde, son- dern zu einer Wiederbelebung unserer heimischen Landwirtschaft führen wird. Dr. H. Sch.

Meine Reise in Kriegslanden

Die höchst eigenartige Promenade im Lager Voshleb wäre nun beendet. Mein Freund, den ich suchte, wurde aber von den verschönernden Kompanietanzleuten, die wir schon ausgeschöpft, nicht herausgefunden. Nachdem wir noch ein- mal aufs genaueste die Adresse durchgesehen und amifizierten, dachte man schließlich, der Mann sei im Gefangenen Lazarett, das sich außerhalb vom Lager unweit von da jenseits der Bahn- linie befindet. Meinem militärischen Begleiter war es gar nicht recht, daß mein „Aufsuchen“ ohne Erfolg geblieben sei. Wie viele Freuden bereiten dem Kameraden Verachte von ihrer Familie und geschäftlichen Verhältnissen, um so mehr dieselben aus weiter Ferne, von fremden Ländern kommen. Immer unter militärischer Verankerung (eine solche Ehe und Familie wurde mir noch nie zu Teil), ledigen wir dem durch die zweite Hilfe, welche uns ungefähr wieder das gleiche Maß hat, zum Auszuge zurück. Ich verbannte auf beste die materielle Begleiterschaft, währenddem diese mir unentbehrlieh, die Schweizer wählten ihre Grenze im Jura doch tüchtig befehen. Ich versuchte ihnen, daß das geschähe, daß die Schweiz etwa 100,000 Mann aufgeben — daß sie selber als neutraler Staat unsere Grenzen auf alle Seiten hin besetzt halten müssen und befestigen — trotz den Verprechungen von deut- scher und französischer Seite, unsere Neutralität

nicht verlassen zu wollen. Fröstelt denn der Teufel nicht in der Not — Eisen? Ja, ganz natürlich! Sie verstanden mich. Die Schweizer sind ja gute, ausdauernde Soldaten, ausgezeichnete Schützen und haben tüchtig ausgebildete Gebirgstruppen.

zu erhalten, welche sie dann mit einander diskutieren und disputieren; überall ist der Eindruck vorhanden, daß für diese Leidenden alles Menschenmögliche getan werde.

Santa Cruz und Torres-Inseln, Französisch-Polynien (Chanbagnar, Karlat, Rahu, Bondichery und Nanao), Hongkong, Neu-Hebriden, Neu-Seeland, Persien (nur britisch-indische Postämter in Bender-Abbas, Buschir, Linga, Mohammerah) und Salomon-Inseln (britisch).

Die Auswanderung aus der Schweiz nach überseeischen Ländern hat infolge des Krieges fast aufgehört. Im Monat August verließen nur 22 Personen ihre schweizerische Heimat.

Kantonale Rechtsschule in Luzern. Den „Westler Nachrichten“ (Nr. 476 v. 6. ds.) wird aus Luzern geschrieben: Die Errichtung einer kantonalen Rechtsschule, wie sie in andern Kantonen, die keine Universtitäten besitzen, schon besteht, beschäftigt vor einiger Zeit den Regierungsrat des Kantons Luzern.

Verbesserung des Fahrplans. Die Direktion der S. B. W. hat beschlossen, vom Samstag, den 10. Oktober ab bis auf weiteres die am Sonntag provisorisch eingeführten Schnellzüge Zürich-Bern, Abgang in Zürich 5 Uhr 20 morgens, Ankunft in Bern 8 Uhr; Bern-Burg, Abgang in Burg 5 Uhr 38 morgens, Ankunft in Bern 9 Uhr 07, und Bern-Zürich, Abgang in Bern 9 Uhr 14 abends, Ankunft in Zürich 11 Uhr 35 täglich verkehren zu lassen.

Betriebsergebnisse der Schweizerischen Bundesbahnen. Die Schweizerischen Bundesbahnen beschränken im verfloffenen Monat August insgesamt 5,429,000 Personen und 489,000 Gütereinheiten gegenüber 8,539,729 bzw. 1,177,082 im gleichen Monat des Vorjahres.

Betriebsergebnisse der Etschbergbahn. Die Berner Alpenbahn Bern-Etschberg-Simplon beförderte im Monat August 1914 insgesamt 98,000 Personen (August 1913 329,378) und 8180 Tonnen Güter (31,461).

Die Menagerie Hagenbed, die der Kriegsausbruch zwang, in Chaux-de-Fonds zu bleiben, hat schwere Tage, denn dieser Ort zeichnet sich nicht sonderlich durch ein süliches Klima aus.

Schweiz, Landesaussstellung in Bern. Letzte temporäre Ausstellung der Gruppe Gattienbau vom 23. bis 30. Oktober. Zu dieser letzten Veranstaltung unserer Gruppe, die mit dem allgemeinen Schlusse der Landesaussstellung zu Ende gehen wird, laden wir hie-

mit alle Interessenten herzlich ein. Es werden neben anderen prächtigen Pflanzen ganz besonders die beliebtesten Chrysanthemen ausgestellt werden. Wir hoffen, noch einmal die weite Halle in reichem Blumenschmuck den Ausstellungsbesuchern öffnen zu können und gleichzeitig den Besuchern Gelegenheit zu bieten, ihre Erzeugnisse an Herbstflor dem Publikum vor Augen zu führen.

Auch für diese Veranstaltung wird das Platzgeld vollständig erlassen. Die Ausstellung soll 23. Oktober abends beendet sein. Am 24. Oktober findet die Beurteilung durch das Preisgericht statt. Der Schlusß ist festgesetzt auf Freitag, den 30. Oktober abends; Samstag, den 31. Oktober ist Verkaufstag. Wir zweifeln nicht daran, daß dieser Anordnung (Vorabend der Festtage Allerheiligen und Allerseelen) der größte Teil der ausgepflanzten Pflanzen gerne gekauft werden wird.

Anmeldungen für diese Ausstellung werden bis zum 18. Oktober entgegen genommen und sind zu richten an den Schweizerischen Präsidenten der 6. Gruppe der S. A. W. A. Schen f.

Geld aus den Postwertzeichen. Der Erlös aus dem Verkauf der Postwertzeichen im abgelaufenen Monat August betrug Fr. 2,134,893.82 gegenüber Fr. 4,920,982.72 im gleichen Zeitabschnitt vom Jahr 1913.

Diese leicht erklärlige Erscheinung hat ihre Ursache in der anfangs August dieses Jahres infolge des Kriegsausbruches allgemein eingetretener Fremdenflucht aus der Schweiz, wobei auch die Einheimischen größtenteils ihren Ferienaufenthalt abgebrochen und insoweit ihren Korrespondenzverkehr mit den Angehörigen und Bekannten eingeschränkt haben.

Kantonsdenkmäler in München. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ am 29. September aus Brüssel: Bei einer Besichtigung von heute morgen nach der deutschen sächsischen Herrren unter Führung des Obersten der Kantonsdenkmäler beaeuhten wir die Gruppe von Gattienbau vorzunehmen, jedoch festgestellt werden, daß die Kantonsdenkmäler der Stadt keinen erheblichen Nutzen haben. Vor allem wenn einige Häuser ohne künstlerisch durchgeführte Feuer zerstört worden sind.

Kanton Frein. Zu den Nationalratswahlen. Die Delegiertenversammlung der Partei des Kantons Frein konservativen Partei des Kantons Frein diese Wahlen im Zeichen der Einheit vorzunehmen, unter der Bedingung Partei ihr bisheriger Bestehen zu bewahren erklärte sie sich bereit zu gemeinsamer Kandidatenlisten.

Der „Batteriehund 15“. Der Feldebatterie 15 war ein herrlicher und wurde von den Kämpfern als „Batteriehund“ anerkennend gepfeift. Dieser Hundewirt zu Murten, Herr W. in Düringen, Gelegenheit, das angelaufen und zugleich daselbst einem bescheidenen Gewinn zu gatten den Gewinn für sich zu belohnen Gegenwert desselben wieder „Gambardtruppen“ der Mannschaft 15 zuzulernen, welche die des Wirtes herzlich verbandte un „unter Abhängen patriotisch gährend feierte.

Der Batteriehund ist aber so die Truppen geworden, daß es bedarf, ihm den allzu intensiven abzugeben.

Brandfall in Müss. Diese Nacht gegen 3 Uhr in das große Bauernhaus in Müss Flammen geworden. Trotz der Benachbarten Ortlichkeiten, konnte gerettet werden.

Englischer Hilfsfonds. London, 7. d. (Reuter.) Der Hilfsfonds des Prinzen von Wales zur Erleichterung der durch den Krieg verursachten Notlage erreicht die Höhe von 3 Millionen Pfund Sterling.

Ein hübscher Oberg. Die Pariser Blätter bringen eine Kostprobe des Departements-Hilfsfonds unter der Überschrift für die Kriegsmilitäre hat einen wachsenden Anteil an der Arbeit, wonach alle Mannschaften sich an Kosten mit Schweiß und auch Unterleistung zu versehen haben, erhalten ihre Kosten vergütet.

Schweiz

Getreideeinfuhr in die Schweiz. Man kann jetzt kaum mehr sagen, so wird dem „St. Gallen Tagbl.“ geschrieben, daß das amtliche Italien die Getreideversorgung der Schweiz abzüglich erschwere.

Der Gesundheitszustand in unserer Armee kann andauernd als ein befriedigender bezeichnet werden. An Infektionskrankheiten wurden im Laufe der vergangenen Woche 9 Fälle von Typhus und 2 von Mumps gemeldet.

Zum Tabakmonopol. In der „Schweiz, Tabakz.“ wird der Vorschlag gemacht, statt des Tabakmonopols zur Wehrung der eidgen. Finanzen eine Steuer auf jedes Eisenbahnkilometer einzuführen in der Weise, daß für Klasse 1, Klasse 20 Cts., Klasse 10 Cts. und für 3. Klasse 5 Cts. erhoben würden.

Postverkehr mit dem Ausland. Der Postanbahnungsverkehr mit der Türkei (türkische Postämter) ist wieder aufgenommen worden; dagegen sind im Verkehr mit Ägypten Wertbriefe und Schachteln, Einzugsmandate und Nachnahmen und im Verkehr mit Bolivien Postanweisungen ausgeschlossen.

Postämter im Ausland. Der Postanbahnungsverkehr mit der Türkei (türkische Postämter) ist wieder aufgenommen worden; dagegen sind im Verkehr mit Ägypten Wertbriefe und Schachteln, Einzugsmandate und Nachnahmen und im Verkehr mit Bolivien Postanweisungen ausgeschlossen.

Freiburger Nachrichten

Der Gesundheitszustand in unserer Armee kann andauernd als ein befriedigender bezeichnet werden. An Infektionskrankheiten wurden im Laufe der vergangenen Woche 9 Fälle von Typhus und 2 von Mumps gemeldet.

Zum Tabakmonopol. In der „Schweiz, Tabakz.“ wird der Vorschlag gemacht, statt des Tabakmonopols zur Wehrung der eidgen. Finanzen eine Steuer auf jedes Eisenbahnkilometer einzuführen in der Weise, daß für Klasse 1, Klasse 20 Cts., Klasse 10 Cts. und für 3. Klasse 5 Cts. erhoben würden.

Postverkehr mit dem Ausland. Der Postanbahnungsverkehr mit der Türkei (türkische Postämter) ist wieder aufgenommen worden; dagegen sind im Verkehr mit Ägypten Wertbriefe und Schachteln, Einzugsmandate und Nachnahmen und im Verkehr mit Bolivien Postanweisungen ausgeschlossen.

Postämter im Ausland. Der Postanbahnungsverkehr mit der Türkei (türkische Postämter) ist wieder aufgenommen worden; dagegen sind im Verkehr mit Ägypten Wertbriefe und Schachteln, Einzugsmandate und Nachnahmen und im Verkehr mit Bolivien Postanweisungen ausgeschlossen.

ressentent herzlich ein. Es werden... in spätkühnen Pflanzen ganz... beliebten Chrysanthenen ausge-

Die Russen in Ogalizien.

Die Russen haben in Ogalizien, wie die... „Niederschlag“ meldet, den orthodoxen Ritus... zur Staatsreligion erklärt.

Die Winterausbreitung der Franzosen.

Die Pariser Blätter bringen einen amtlichen... Auftrags des Departements-Präsidenten mit der... Bitte um Winterleistung für die Soldaten.

Ein hübscher Ehrentag.

Wird den „Leipziger Neuesten Nachrichten“... aus Göttingen mitgeteilt: Ein Bischofswibel der Reserve, im Zivil-

den Postwertzeichen.

aus dem Verkauf der Postwert... aus dem Monat August betrug... 82 gegenüber fr. 4,920,982.72 im...

erklärliche Erscheinung hat ihre... r Anfangs August dieses Jahres... Kriegsausbruches allgemein eint-

Kunstdenkmäler in Mecheln.

Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“... wird am 29. September aus Brüssel geschrieben: Bei einer Besichtigung von Mecheln, die...

Kanton Freiburg

Zu den Nationalratswahlen.

Die Delegiertenversammlung der radikalen... Partei des Kantons Freiburg beschloß, der... konservativen Partei des Kantons zu beantragen,

Ausland

wert de Mun.

ienstag abend traf aus Bordeaux... e ein vom plötzlichen Durchbrechen... r russischen Katholikenführers und...

Der „Batteriehund 15“.

Der Felshund 15 war ein herrlicher Hund... zugelaufen und wurde von der Mannschaft... ritterlich als „Batteriehund“ adoptiert, und...

der Starrkopf.

h. d. (Havas.) Der „Homme... tlementeus, wird vom... unter dem Titel: „Thomme...

Brandfall in Mlens.

Diese Nacht gegen 3 Uhr in der Frühe... das große Bauernhaus in Mlens ein Raub der... Flammen geworden. Trotz der Hilfe durch die...

Hilfsfonds.

h. (Reuter.) Der Hilfsfonds des... tles zur Erleichterung der durch... lationen Notlage erreicht die...

Letzte Depeschen

Krieg in Frankreich

Französische Meldung.

Paris, 8. d. (Havas.) Amtliche Mit... teilung vom 7. Oktober, 11 Uhr 40 abends: Mit Ausnahme der beiden Flügel, wo...

Zwischen Chaumes und Rohe wurde

das kürzlich verlorene Terrain wieder... gewonnen. Im Zentrum erlangten... wir Fortschritte an einigen Punkten.

Das wird der Sieg an der Aisne-Vinie sein

und den Rückzug der Deutschen auf der ganzen... Aisne, von welchem gestern abend in hier die... Rede gewesen, und welchen die heutigen Waad-

Deutsche Meldung.

Berlin, 8. d. (Wolff.) Aus dem großen... Hauptquartier wird vom 7. Okt. abends... gemeldet: Die Kämpfe auf dem rechten...

Krieg in Belgien.

Berlin 8. d. (Wolff.) Aus dem... großen Hauptquartier wird vom 7. Okt. ge... meldet: Bei Antwerpen ist das Fort...

Beginn der Beschießung der Stadt Antwerpen.

Frankfurt a./M., 8. d. Die „Frank... furter Zeitung“ meldet aus Amsterdam vom... 7. Okt.: „Het Nieuws van den Dag“...

Deutsch-russischer Krieg

Russische Meldung.

Petersburg, 8. d. (P. T. A.) Mit... teilung des Großen Generalstabes: An... der Osgrenze von Preußen leisten die...

Deutsche Meldung.

Berlin, 8. d. (Wolff.) Aus dem... großen Hauptquartier wird vom 7. Okt. ge... meldet: Der Angriff der Russen im...

Krieg in Polen und Galizien.

Oesterreichische Meldung.

Wien, 7. d., 11 Uhr vormittags. (Amt... lich.) Gegenüber allen Gerüchten über... Einbruch der Russen in Ungarn muß...

baselbst in Anmarsch gewesenen russischen... Kräfte mußten unter großen Verlusten... zurückgehen. Einer im Osten aus der...

Kämpfe in Ungarn.

Budapest, 7. d. (Wolff.) Die öster... reichisch-ungarischen Truppen konnten be... reits auf bei Marxarab-Regeth die...

Myhreghaza, 7. d. (Wolff.) Eine

amtliche Meldung aus Huszt besagt, die... österreichisch-ungarischen Truppen... stehen seit Montag mittag bei Tesce...

Zusätzliche Meldung.

Petersburg, 8. Okt. (P. T. A. Mit... teilung des Großen Generalstabes.) In der... Gegend der Weichsel meldet man...

Vor dem Kriegsausbruch.

Krautau, 8. d. (Wolff.) Die hiesigen Blätter... berichten: Im Frühjahr wurde ein französisches... Konjunktum gebildet, dessen Spitze ein...

Die Zahl der Deutschen im Westen.

Paris, 8. d. (Havas.) Die Blätter halten... gemeldet, daß in Frankreich und Belgien... 20 deutsche Armeekorps und 10 Reservekorps...

Das Kommando im Osten.

Rom, 8. d. (Havas.) Der Korrespondent des... „Corriere d'Italia“ in Wien sagt: Das Kom... mando über die österreichisch-ungarischen...

England und die Neutralen.

Kopenhagen, 8. d. (Wolff.) Der „Ber... lingische Abend“ meldet aus London: Unter... dem Schlagwort: „England für die Eng-

Meuterei in Serbien.

Sofia, 8. d. (Wolff.) Die Zeitung „Utro“... meldet: Unter der Mannschaft des 17. serbi... schen Infanterieregiments kam es zu einer...

Der Kampf in den Süßen.

Bordeaux, 8. d. (Havas.) In der Gegend... von Joncheray kam es am 5. Oktober in großer... Höhe zu einem Kampf zwischen einem deutschen...

Ein deutscher Torpedojäger

durch ein englisches Unterseeboot versenkt. London, 8. d. (Havas.) Die Admiralität... teilt mit, daß das Unterseeboot 9 unterseht...

Freiburger Marktbericht.

Es gellen auf dem Gemüsemarkt vom Mitt... woch, den 7. Oktober:

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Zwiebel, Petersilien, and various vegetables.

Kantonales Arbeitsamt.

Unentgeltliches Stellenvermittlungsbüreau für männliches Personal.

Kbuenus Personal 12.

Es werden gesucht: 2 Coiffeure, 4 Scho... foldearbeiter (2 Fr., 2 M.), 1 Hafner, 2 jüngere...

Unentgeltliche Arbeitsvermittlung für weibliches Personal.

Spitalgasse 11.

Es werden gesucht: 3 Mädchen zum An... lernen, 3 Köchinnen, 1 Zimmermädchen, 1...

Mitteilungen des kantonischen Observatoriums

vom 8. Oktober 1914.

Barometerstand in Freiburg.

Barometer chart showing data for October 8th, 1914. Columns for hours and barometer readings.

Thermometer (Centigrad).

Thermometer chart showing data for October 8th, 1914. Columns for hours and temperature readings.

Obst essen?

Nach einem völligen Jeßjahr haben wir nun wieder eine Obsternte über Mittel zu erwarten, was in der so frühen Zeit eine recht wesentliche Bereicherung unserer Nahrungsbedürfnisse bedeutet.

Obst ist ein wertvolles Nahrungsmittel, das in der so frühen Zeit eine recht wesentliche Bereicherung unserer Nahrungsbedürfnisse bedeutet.

Der feinem Körper Obst zuzuführen, der sonst auch dafür, daß ihm jener kostbare Saft in genügender Fülle zur Verfügung steht, von dem unsere Gesundheit und Volkraft in so hervorragendem Maße abhängen.

Augel-buchhöhet wurde. Zwar sank der Säbel aus der hochgehobenen Rechten, aber der Arm blieb in seiner ausgebreiteten Stellung, und die Muskeln wurden steif, ohne daß der Körper aus dem Sattel sank.

Statistischer Bericht des Arbeitsamtes vom Monat September 1914.

Im Laufe des Monats September liefen beim Arbeitsamte im ganzen 541 Anträge ein. Stellensuche wurden eingeschrieben: 341. Davon betrafen ledige Personen 218, verheiratete 123; Schweizer 310, Ausländer 31.

Der Tod auf dem Schlachtfelde.

Neben dem Zusammenhang zwischen moralischen und physischen Kräften während einer Schlacht und bei Verwundungen hat der italienische Militärarzt Corradi in dem „Gazzettino di Livorno“ kürzlich einige Beobachtungen veröffentlicht.

Frei

Abonnementpreise: ...

Zur Krieg

Wir leben doch wachstümlich. Zeit. Sie erdrückt uns fast, heneren Schwere ihres Gewichtes saßen wir ihre Bedeutung nicht so kaum.

Kant. landwirt. Institut Pérolles — Freiburg. 1. Landwirtschaftliche Winterschule. Beginn der Kurse 1914—1915 Dienstag, den 3. November nächsthin.

Kollegium St. Michael Uniformen fertig von Fr. 32.— an Uniformen nach Mass > > 45.—

Zu verkaufen Heimwesen von 1/2, 1, 1 1/2, 2, 3, 5, 10, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 25, 40, 80 und 108 Quadratm.

Zu vermieten Wohnung in Dablingen, eine sonnige mit 4 Zimmern und Küche.

Zu verkaufen 100 Stück Nagelstühle gefalzen, gut im Geschmack zu billigem Preise.

Koststücken und Eichen werden je Stück und Samstags nachmittags zu Fr. 3.— per 100 Stk.

Fuß-Streupulver gegen den Fußschweiß. Unwiderstehlich während der Sommerhitze.

Steigerung Wegen Geschäftsaufgabe löst Unterjäger am Montag, den 12. Oktober, morgens 9 Uhr, vor dem alten Schloss Neuhaus, im Teilmass, alle übrigen gebliebenen Artikel, wie: Tuch, Woll, Seiden, Schuhwerk, Silber, Gold, Schmuck, Porzellan, etc.

Konkurssteigerung Das Konkursamt des Amtsgerichts wird nächsten Mittwoch, den 4. Oktober, vormittags 9 Uhr, bei der Wohnung des Konkursisten Johann Boller, im Teilmass, bei Wollfien, folgenden zu jedem Preise veräußern lassen: 3 Pferde, 2 Kühe, 8 Binder, 3 Weidenwagen, 1 Schwager, 1 Federwagen, 1 Reimschiffchen, 1 Reitwagen, 8 Kammern, 1 Häckselmaschine, ein Quantum Heu und Erd und vieles andere.

Pachtsteigerung Die Gemeinde Klein-Döbikon wird nächsten Montag, den 12. Oktober 1914, nachmittags 3 Uhr, in der Wirtschaft zu Leichhof, ihr in Klein-Döbikon gelegenes Weidenfeld, des Inhaltes von circa 81 Jucharten gut asträglichem Land, an eine öffentliche Pachtsteigerung bringen.

Albert Stalder, Maschinenfabrik Oberburg empfiehlt: Dreschmaschinen, Getreidereinigungs- und Sortiermaschinen, Futterstreichmaschinen, Obstmühlen, Sämaschinen, Getreide- & Walzmühlen, Kartoffeldämpfer, Kultivatoren, Zentrifugalandpumpen, Landvertheiler, Göpel, Rübenschneller, Ökspresen, Aderwalzen, Kartoffelgraber, Kartoffelmühlen, Landpumpen, Landeanbauverschleiß, Holzrasen.

Thomasmehl 19 0/0 und Kainit Knochenmehl. Infeinestes, entfettetes und rohes in 3 Sortimenten, 50 Kg. von 7.20 an. Joh. BINGGELL, Baugeschäft & Düngerhandlg., Schwarzenburg.

Bank- & Obst-Dörrofen „Phoenix“ Sehr sparsam und praktisch. Kochherde und Ofen in jeder Größe. Spezial-Kochherde fürs Bad mit Ofenheizung, alles in großer Auswahl. Viele Empfehlungen.

Sandels- und Landwirtschaftsbank, Freiburg. Wir vergelten in Konto-Korrent 4 1/4 %, per Obligationen 5 %.

Kalender für 1915. Mariannhiller Missions-Kalender Fr. 0.60, Benziger's Marien-Kalender 0.60, Neuer Einsiedler-Kalender 0.40, Einsiedler-Kalender, ohne Bild 0.40, Einsiedler-Kalender, mit Bild 0.60, Regensburger Marien-Kalender 0.60, Hofpostkalender 0.60, Diapokalender 0.60.

Zu haben in Freiburg in der kath. Buchhandlung St. Niklausplatz 130 und in der St. Paulusdruckerei.

Unsere grossen Vorräte in allen Rohmaterialien machen es uns möglich, unsere Fabrikate Das selbsttätige Waschmittel „PERSIL“ dessen besondere Eigenschaft als Desinfektionsmittel (auch für Krankenwäsche) besonders hervorzuheben ist, ferner unsere Bleichsoda „HENCO“ zu bisherigen Preisen und Bedingungen zu liefern. Wir erwarten daher auch von unsern Abnehmern, dass sie zu den bekannten Preisen weiter verkaufen. Henkel & Cie., A.-G., Basel.